Bodo Draegert
Aus meinem Leben

KINO

Ein Kino ist ein großer Raum mit sehr vielen Sitzplätzen. Der Raum hat keine Fenster und wird durch schöne Lampen beleuchtet. Vorn ist eine Bühne mit einem großen Vorhang. Wenn alle Besucher ihren Platz eingenommen haben, wird das Licht langsam dunkler, bis es ganz aus ist. Gleichzeitig öffnet sich der Vorhang und es kommt eine weiße Wand dahinter zum Vorschein. Das ist die Leinwand, auf der jetzt ein bewegtes Bild zu sehen ist.
Eine Landschaft, Menschen und Tiere, die sich bewegen. Man hört Geräusche, Musik und die Leute unterhalten sich. Alles ist in Bewegung und der Ton kommt durch die Leinwand in den Zuschauerraum.
Ich drehe mich um und schaue nach Hinten.
An der Rückwand des Raumes sind kleine Fenster.
Und durch eines der Fenster kommt ein heller Lichtstrahl. Dieser Lichtstrahl trifft vorn auf die Leinwand und erzeugt das Bild. Was befindet sich hinter der Rückwand mit den kleinen Fenstern?
Das wollte ich genau wissen, und versuchte dort hinzukommen. Ich musste lange suchen und fand dann eine Tür, auf der stand „Eintritt verboten – Feuergefährlich“. Die Tür war abgeschlossen und konnte nicht von außen geöffnet werden. So habe ich mich vor die Tür gesetzt und gewartet.
Irgendwann ging die Tür auf und ein Mann kam heraus. Er steckte sich eine Zigarette an und wollte diese draußen rauchen. Ich fragte ihn, ob das der Zugang zu dem Raum mit den kleinen Fenstern ist und ob ich da mal mitkommen kann. Er lächelte und nahm mich mit. Es ging jetzt viele Stufen nach oben und wir kamen in einen Raum, in dem zwei riesige Maschinen standen. Die Maschinen hatten oben und unten große Rollen. Auf den Rollen war ein dünnes Band aufgewickelt, das von oben nach unten lief. In der Mitte war ein noch größerer Kasten, in dem ein sehr helles Licht war. Dieses Licht viel durch das dünne Filmband und anschließend durch eine Glasröhre und dann durch das kleine Fenster welches ich schon im Zuschauerraum gesehen hatte.
Diese Maschine heißt Projektor, und davon standen hier zwei Stück.
Der Mann erklärte mir, dass dies der Bildwerferraum ist und dass er der Filmvorführer sei.
Auf dem Filmband sind die Bilder die man auf der Leinwand sieht. Damit daraus eine Bewegung entsteht, müssen nun ganz schnell viele Bilder gezeigt werden, sodass unser Auge nicht die einzelnen Bilder, sondern den bewegten Film sieht. 24 Bilder werden in einer Sekunde gezeigt, und jedes Bild zweimal, damit es nicht flimmert. Das ist sehr schnell und nach 15 Minuten ist die Rolle mit 400 Meter Film durch den Projektor gelaufen.
Damit ist aber die Vorstellung noch nicht zu Ende. Der Film dauert insgesamt 1,5 Stunden. Es müssen also 6 Filmrollen mit zusammen 2400 Meter Film gezeigt werden. Dafür braucht man zwei Projektoren. Die abwechselnd laufen. Jeder immer eine viertel Stunde.
Das Umschalten der Projektoren macht der Filmvorführer so schnell, das die Zuschauer es gar nicht merkten.
Die Rollen sind sehr schwer und die Projektoren sind sehr laut und sehr warm.
In dem Lichtkasten war keine Glühlampe. Die wäre nicht hell genug gewesen. Über zwei Elektroden aus Kohle wurde ein Lichtbogen erzeugt, so ähnlich wie beim Schweißen. Auch dort darf man nicht in die Flamme schauen, weil es viel zu hell ist.
Genauso war es im Lichtkasten, der Lampenhaus genannt wird.
Nach einer viertel Stunde, wenn die Filmrolle durchgelaufen war, waren auch die Elektroden abgebrannt und mussten erneuert werden.
Der Filmvorführer machte das Lampenhaus auf und tauschte die Elektroden.
Es gab noch eine weitere Maschine. Mit der wurden die Filmrollen sehr schnell zurück gespult, damit sie für die nächste Vorstellung wieder vom Anfang begannen.
Am Ende der Vorstellung wurde mit einer Kurbel das Saallicht wieder langsam eingeschaltet. Mit einem Schalter wurde der Vorhang wieder geschlossen, der Ton von den Projektoren abgeschaltet und von einem Plattenspieler Musik für die Zuschauer abgespielt, damit sie fröhlich nach Hause gehen konnten.
Ich war von all der Technik so begeistert, dass ich später den Beruf des Filmvorführers wählen wollte.

Viel später am Ende meiner Schulzeit kam ein Berufsberater in unsere Klasse und fragte jeden welchen Beruf er erlernen möchte. Ich wollte ja Filmvorführer werden. Da sagte der Berufsberater, dass Filmvorführer gar kein wirklicher Beruf ist. Man macht nur ein paar Kurse und dann kann man schon arbeiten. Und außerdem verdient man dabei sehr wenig.
Ich war sehr enttäuscht.
Der Berufsberater sagte zu mir: wenn du dich für Elektrik und Mechanik interessiert, dann werde Elektromechaniker. So habe ich dann diesen Beruf gelernt.

Nach meiner Lehre bin ich auf eine Ingenieurschule gegangen. Ich war nun schon älter und wollte mir ein bisschen Geld verdienen. In der Lehre hatte ich auch schon einen kleinen Lohn bekommen.
So bin ich zu meinem Kino gegangen und habe den Besitzer und den Filmvorführer gefragt, ob ich stundenweise dort arbeiten kann. Das Kino hatte nur einen Filmvorführer, der alle Tage in der Woche arbeiten musste, denn es gab jeden Tag zwei Vorstellungen und Samstag und Sonntag drei.
Ich durfte !!! Und der Filmvorführer hatte so auch mal frei. Doch zunächst musste ich noch viel lernen, bist ich alleine alles bedienen konnte. Solch ein Filmband ist 35 mm breit und hoch feuergefährlich. Es war also ganz wichtig, dass kein offenes Feuer im Vorführraum gemacht wurde. An den Seiten hat das Filmband Löcher, das ist die Perforation. Dadurch wird mit einer Zahnradwalze der Film durch den Projektor gezogen. Neben dem Bild ist an der Seite eine Wellenspur. Das ist der Lichtton, der über einen Verstärker auf die Lautsprecher hinter der Leinwand gebracht wird. Ein Kanal – mono.
Wird im Projektor oben eine Filmrolle eingelegt, muss der Filmstreifen über viele Rollen und Zahnräder eingefädelt und mit der unteren leeren Rolle befestigt werden. Die Bilder werden auf dem Kopfstehend an der Optik vorbeigeführt. Die Optik dreht durch die Lichtbrechung das Bild wieder um. Bevor der Hauptfilm anfängt sehen die Zuschauer noch Werbung und Vorschaubilder der nächsten Vorstellungen. Diese Bilder wurden mit einem Diaprojektor auf die Leinwand gebracht. Jedes Bild wurde einzeln eingelegt. Dazu wurde Musik von einer Schallplatte abgespielt. Der Hauptfilm wurde durch einen Gong angekündigt, damit die Zuschauer mit ihren Unterhaltungen aufhörten. Das war wieder ein extra Gerät.
Da es damals neben dem Standardbildformat auch schon Breitband- und CinemaScope-Filme gab, musste im Projektor das jeweilige Bildfenster und das richtige Objektiv eingelegt werden. Auch die Vorhangsteuerung wurde dem jeweiligem Format angepasst.
Die Filme waren nicht nur hochbrennbar, sondern auch sehr empfindlich. Gelegentlich kam ein Filmriss mitten in der Vorstellung vor. Dann war die Leinwand weiß, kein Ton und die Zuschauer haben geschimpft. Jetzt musste der Film mit einer Klebepresse schnell geklebt werden. Und weiter ging die Vorführung.
Vor dem Hauptfilm wurden früher noch eine Wochenschau und ein Kulturfilm gezeigt. Das waren auch noch extra Filmrollen. Und alle Filmrollen mussten nach der Vorführung zurückgespult werden. Das war viel Arbeit und man hatte kaum mal eine freie Zeit.
Es gab natürlich auch mal Pannen.
Einmal ist der Vorhang nicht aufgegangen. Der wird durch einen Motor betätigt. Irgendetwas hat sich verklemmt und ich musste mit einer Kurbel im vollbesetzten Zuschauerraum den Vorhang von Hand aufdrehen. Dann sind öfters mal die Lichtbogenelektroden abgebrochen, was zu Folge hatte, dass sich das Bild verfärbt hatte oder ganz ausgegangen ist.
Einmal hatte ich nicht aufgepasst und die Reihenfolge der Filmrollen nicht beachtet.
Dadurch haben die Zuschauer die Handlung nicht richtig verstanden.
Was am Ende kommen sollte, passierte schon am Anfang und umgekehrt.
Viele haben das gar nicht gemerkt. Sie dachten es sollte so sein.
Diese Arbeit hatte ich neben meiner Schule etwa 3 Jahre gemacht.
Morgens Schule, abends Kino.
Ich habe auch in anderen Kinos zur Aushilfe gearbeitet. Früher war in jedem Kino nur ein Saal. Damit hatte man auch genug zu tun. Manche Kinos hatten auch zwei Vorführer gleichzeitig um die Arbeit zu schaffen. Von den Filmen hatte ich kaum etwas gesehen.
Die Vorstellungen waren fast immer ausverkauft. Das waren 300 bis 600 Zuschauer je nach Größe der Kinos.
Es gab noch kein Fernsehen, und so sind die Leute gerne ins Kino gegangen.

50 Jahre später. Ich bin Rentner und habe viel Zeit.
In Kassel wird ein neues Kino eröffnet. In einem Haus sind sieben Zuschauerräume auf fünf Etagen. In jedem Zuschauerraum spielt ein anderer Film.

Ich möchte wissen, was hat sich seit damals geändert?
Ich frage den Theaterleiter ob ich als Filmvorführer bei ihm arbeiten kann.
In dem Kinohaus gab es zwei Filmvorführer für die sieben Kinos, täglich mit neun Stunden Spielzeit an sieben Tagen der Woche. Alle sieben Kinos wurden von einem Filmvorführer bedient. Der andere hatte in der Zeit frei. Keiner durfte krank werden oder Urlaub nehmen. Und so waren sie froh einen weiteren Vorführer zu bekommen.
Nur mein Wissen war 50 Jahre alt, und seitdem hat sich vieles getan.
Ich musste also erst mal wieder alles Neue lernen.
Es gibt jetzt nur noch ein Projektor. Das ganze Filmband von 2400 Metern liegt waagrecht auf einem Filmteller. Aus der Mitte der Filmspule wird der Film genommen und durch den Projektor geführt und auf einem darunterliegenden zweiten Filmteller wieder aufgewickelt. Der ganze Vorstellungsablauf wird von einem Computer gesteuert. Saallicht, Vorhang, Filmstart, Objektivwechsel für die Filmformate, Tonaussteuerung. Die Pause zwischen Vor- und Hauptfilm. Es muss nur noch zu Beginn der Vorstellung der Film eingefädelt werden. Die Vorstellungen in den sieben Kinos beginnen jeweils um 15 Minuten versetzt. Und so muss man die Vorführräume, die in fünf Etagen sind fast im Laufschritt erreichen. Film einlegen, Computer starten und weiter zum nächsten Vorführraum. Die Filme sind heute nicht mehr brennbar und sehr robust. Ein Filmriss kommt kaum noch vor. Im Lampenhaus des Projektors gibt es auch keine Lichtbogenelektroden mehr, die man dauernd wechseln muss. Es wird eine sehr helle Xenonlampe verwendet. Der gesamte Spielfilm ist immer noch auf den 400 Meterrollen. Denn 2400 m Film ist viel zu schwer und könnte so auch nicht in das Kino transportiert werden. Es müssen dann die einzelnen Rollen von einem Umspultisch auf den Filmteller gewickelt und zusammengeklebt werden. Wird der Film zurückgegeben wird er wieder zu einzelne Rollen geschnitten. Da jeden Donnerstag fast 6 neue Filme kamen und gingen, hatte damit ein Vorführer extra einen ganzen Vormittag zu tun.
An dem Filmbild hat sich in den 50 Jahren fast nichts geändert. Dagegen hat sich der Ton sehr verändert. Heute ist er Digital zwischen den Perforationslöchern untergebracht und wird optisch ausgelesen. Dieses Tonsystem heißt Dolby-Digital. Im Zuschauerraum sind hinter der Leinwand, den Seiten, sowie der Rückseite des Zuschauerraumes viele Lautsprecher angebracht.
Es gibt eine Rundumbeschallung und der Zuschauer ist mitten drin im Geschehen.

Nach dem ich alles gesehen hatte, habe ich in dem Kino zu arbeiten aufgehört.

In dem Kino werden heute die Filme nur noch mit einem Videoprojektor gezeigt.
Es gibt auch keine Filmrollen mehr, sondern der Film befindet sich auf einer Computerfestplatte, oder wird über einen Satellit übertragen.
Der gesamte Kinoablauf wird von einem Computer gesteuert und von der Popcornverkäuferin für alle sieben Kinos beobachtet. Einen Filmvorführer gibt es nicht mehr. Und hinter der Wand mit den kleinen Fenstern ist kein Mensch mehr.

Heute habe ich mein eigenes Kino im Wohnzimmer.
Oben sieht man den Videoprojektor (Beamer)
Der Ton kommt in DOLBY-DIGITAL
aus allen Ecken.
Meine Filme kommen vom Satellit,
der Computerfestplatte oder von einer DVD. (wie im Kino)